



SPORT IN BERLIN

Sport mit Flüchtlingen beim Weddinger Ringerverein 09

LSB unterstützt Vereine bei Angeboten in Notunterkünften

**Vereine als
Motoren der
Integration**

Seite 3-7: Initiativen
für Flüchtlinge

**Nachwuchs-
Projekt: Berlin
hat Talent**

Seite 8: Gute Resultate
und drängende Fragen



„Berlin hat Talent“

Gute Ergebnisse und drängende Fragen

Von Jochen Zinner 2014/15 wurden 4.800 Drittklässler¹ aus 111 von insgesamt 133 Schulen in 5 Berliner Bezirken (Lichtenberg, Charlottenburg-Wilmersdorf, Treptow-Köpenick, Spandau und Steglitz-Zehlendorf) mit dem Deutschen Motorik-Test (DMT) untersucht und zu sozialen Hintergründen befragt. Die Ergebnisse sind erfreulich und deutlich besser als oft medial dargestellt:

Unsere Drittklässler sind sportlich leistungsfähig, können auch rückwärts balancieren und sind nicht übergewichtig. Sie bewegen sich gerne, wollen mehr Sport treiben und freuen sich auf die Schul-Sportstunde. Sie sind nicht am liebsten am Computer, sondern spielen gerne draußen. Die Schüler, die im Verein sind, profitieren deutlich von den Aktivitäten dort. In der Selbstwahrnehmung sehen sich unsere Drittklässler in der „breiten Mitte“ als sportlich und ganz überwiegend als glücklich. Die detaillierten Ergebnisse der Untersuchungen sind unter www.trainer-offensive.de nachzulesen, davon ausgehend sollen hier insbesondere einige Fragen aufgeworfen werden, von deren Beantwortung es auch abhängen könnte, ob diese gute Ausgangsposition mit zunehmendem Alter etwa doch verloren geht.

- Von den Berliner Drittklässlern erreichen doppelt so viele Schüler die besten motorischen Leistungsklassen 4 und 5, als man im bundesweiten Vergleich erwarten kann – dennoch verbleiben 884 Schüler in den niedrigen Leistungsklassen LK1 und LK2 und könnten deshalb ohne bewegungsfördernde Interventionen eine eventuell nicht optimale Prognose haben. Wer nimmt Einfluss?

- Die Berliner Drittklässler sind weit überwiegend (77%) normalgewichtig. In absoluten Zahlen (64 stark untergewichtige und 366 stark übergewichtige Schüler) ist das dennoch beunruhigend, auch weil zum Beispiel nur 28% der stark übergewichtigen Mädchen in Vereinen sind (sonst 42%) und weil sich nur 87% dieser Mädchen als glücklich wahrnehmen (sonst 93%). Wie nehmen wir Einfluss auf hohe Kindheits-BMI (Body-Mass-Index), um negativen gesundheitlichen Auswirkungen im späteren Alter vorzubeugen („Bewegung mit Freude“ oder später „Diäten mit schlechter Laune“)?

- 78% unserer Schüler wollen sich in ihrer Freizeit mehr sportlich bewegen. Die Arbeitsgruppen in den Schulen sind dafür offenbar wenig attraktiv (kaum 15% der Schüler interessieren sich dafür). Hat unsere Gesellschaft außerhalb der institutionalisierten und organisierten Angebote (Schule, Verein) die notwendige Infrastruktur zum informellen Zusammenkommen?

- 71% der Schüler geben Sport als Hobby an, nur ca. 50% dieser Schüler gehören einem Verein an. Auf welche Weise erschließen unsere Vereine dieses Potential?

- Mehr als 90% unserer Drittklässler freuen sich auf die Sportstunde in der Schule. Macht die Schule aus dieser – im Vergleich zu anderen Schulfächern sicher luxuriösen Situation – schon genug? Warum wissen 32% der Vereinskinder nicht, ob ihr Sportlehrer überhaupt etwas von ihrem Tun im Verein weiß? Wieso nehmen 22 der Schulen aus den 5 Stadtbezirken nicht an den Untersuchungen teil? Welche Rolle haben der Sport und die Sportlehrer in diesen Schulen?

- 52% der Kinder geben an, dass sie in sporttreibenden Familien aufwachsen, immerhin bemerkenswerte 41% verneinen aber diese Frage. Dabei ist das Vorbild der Eltern von großem Einfluss auf das Bewegungsverhalten der Kinder. So sind beispielsweise 54% der Kinder aus sporttreibenden Familien im Verein, sonst lediglich 34%. Was machen die Eltern aus dieser Vorbildwirkung?

Die Beispiele zeigen die Notwendigkeit zum Zusammenwirken von Elternhaus, Schule, Sportverein und Gesellschaft. „Berlin hat Talent“ wird als Gemeinschaftsprojekt zwischen LSB Berlin und Senat für diese Zusammenarbeit Ideengeber und Organisator sein. Dabei kommt es jetzt darauf an,

- dass unsere Schulen die Ergebnisse von „Berlin hat Talent“ als geeignetes Mittel zur Qualitätssicherung des Schulsports und auch zur zielgerichteten Aktivierung der Eltern nutzen (Lehrer und Übungsleiter in der Fläche mit neuesten Methoden vertraut machen!),
- dass in Zusammenarbeit mit dem LSB und dem Sport-Gesundheitspark

- die Schüler mit der besten sportlichen Ausgangsposition (LK 4 und 5) ohne



LSB-Empfang zum 70. Geburtstag von Präsident Klaus Böger. Im Haus des Sports feierte er im Beisein von über 80 Weggefährten, Freunden und Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Sport und Gesellschaft. Der Regierende Bürgermeister, Michael Müller, sagte in seiner Laudatio: „Du hast viel für Berlin bewegt. Die Stadt kann Dir dankbar sein.“ Auf dem Foto (v.l.): Klaus Böger, Angelika Böger, Michael Müller, Abgeordnetenhauspräsident Ralf Wieland, DOSB-Präsident Alfons Hörmann Foto: Engler

eine frühzeitige Sportartenbindung und – die Schüler mit den größten motorischen Einschränkungen (LK 1 und 2) ohne übereilte Zuordnungen etwa zu üblichen Diagnosekategorien (Adipositas, Ernährungsgruppen, Rückengymnastik...)

mit intelligenten, individuellen, freudbetonten sportlichen Interventionsprogrammen in ihrer Weiterentwicklung unterstützt werden. An der für die Schüler der LK 4 und LK 5 dazu organisierten „Talentade“ nahmen 2014/15 mehr als 500 Schüler teil und wurden für das Training in Talentsichtungsgruppen geworben. Analog nahmen an der für die Schüler der LK 1 und LK 2 organisierten Veranstaltung „Bewegung macht Spaß“ mehr als 100 Schüler teil und wurden zu weiteren Bewegungsprogrammen motiviert.

Vom Talent-Screening zum Talent-Check
Im Altersbereich der Drittklässler wendet sich „Berlin hat Talent“ an alle Schüler: Die differenzierte motorische Beurteilung dieser Kinder kann aber auch als eine erste Stufe eines sehr allgemeinen Talentscreenings aufgefasst werden, an das später weitere Stufen mit immer spezifischeren Tests für Sportarten / Sportartengruppen (Talentchecks) angeknüpelt werden. Für die Besten könnte dieser Prozess in sportartspezifischen Talent-Checks zur Aufnahmeprüfung für die Anfangsklassen der Sport-Eliteschulen münden. Damit wird „Berlin hat Talent“ auch zu einem außerordentlich wichtigen Projekt für die Entwicklung des Nachwuchsleistungssports in Berlin.

¹ Zur besseren Lesbarkeit wird das generische Maskulinum gebraucht, das hier Personen aller Geschlechter umfasst